

Sturmflut

Die rasante Entwicklung Boltenhagens zum Badeort wurde 1872 jäh unterbrochen. In der Nacht vom 12. zum 13. November ereignete sich eine fürchterliche Sturmflut.

Tagelang fegte ein Orkan aus Südwest über das Land. Der natürliche Wasseraustausch zwischen Nord- und Ostsee brach zusammen. Die Wassermassen wurden vom Wind in die östliche Ostsee, den Finnischen Meerbusen, getrieben. Der Sturm flaute kurzzeitig ab, drehte auf Nordost und brach erneut in Orkanstärke los. Die gesamten in der östlichen Ostsee angestauten Wassermassen wurden gegen die südwestliche, die deutsche Ostseeküste, getrieben. Strand und Dünen waren schnell überwunden. Die Menschen flüchteten in die Obergeschosse und auf die Dächer, denn die Häuser waren binnen kurzer Zeit zu Inseln in den tosenden Fluten geworden. Bauern versuchten ihr Vieh zu retten, trieben es in höher gelegene Gebiete.

Das ganze Ausmaß der Katastrophe war erst am nächsten Morgen sichtbar. Glücklicherweise waren keine Menschen umgekommen. Der materielle Schaden war jedoch enorm, jahrelange fleißige Arbeit war in wenigen Stunden zunichte gemacht.



Die Hilfe war in diesen Tagen groß. Sie kam nicht nur aus den benachbarten Gemeinden. In ganz Deutschland setzte eine beispielhafte Welle der Solidarität ein. Wohltätigkeitsveranstaltungen, Sammlungen aller Art und auch Konzerte wurden veranstaltet, um die Not der Betroffenen zu lindern. Die Boltenhagener waren zunächst geschockt, doch schon bald machten sie sich ans Werk ein schöneres und moderneres Boltenhagen aufzubauen. Noch heute erinnert ein Hochwasserstein an der Kapelle an die damalige Flut und zeigt den Wasserstand der Flut an.

Pastor Meyer

Eng verbunden mit der Geschichte und Entwicklung Boltenhagens als Badeort ist der Name Johann Joachim Hartwig Meyer, Pastor an St. Georgen zu Wismar.



Kapelle in Boltenhagen

1830 war er zum ersten Mal in das verträumte Bauerndorf an der Ostsee gekommen. Er fand Gefallen an dem kleinen Ort, seiner reizvollen Lage und eigenen Atmosphäre. Schnell erkannte er, dass hier etwas zu machen war. 1843 publizierte er, beschrieb nicht nur die wundervolle Lage Boltenhagens, sondern entwickelte auch erste Gesichtspunkte und Prinzipien über Erholung und Ferien an der See.

Immer wieder suchte er das Gespräch mit den Einheimischen, gab ihnen Hinweise und auch so manchen Rippenstoß.

Wat möt, dat möt. Die Mentalität, die störrische Ruhe der Eingeboerenen 'waren seine größten Gegner.

Doch mit der Zeit fanden auch die Dorfbewohner Gefallen an dem sommerlichen Treiben in ihrem Ort. Die Zahl der Gäste stieg von Jahr zu Jahr und schließlich sah man ein, dass man einen Vorteil von der ganzen Sache hat.

Der anfänglichen Skepsis folgte Aufgeschlossenheit, schließlich sogar Dankbarkeit.

1880, anlässlich des 50. Besuches des Pastors, weihte man einen Gedenkstein ein. Dieser trägt die Aufschrift:

Gedenktafel
gewidmet
dem hochwürdigen Pastor
J. J. H. Meyer
aus Wismar,
dem treuen Freunde, dem steten Förderer
Boltenhagens zu seiner 50jährigen
Wiederkehr im Juli 1880
von den dankbaren Boltenhägern.

Noch heute ist dieser Gedenkstein östlich der Kapelle zu besichtigen.